# Der Stern.

**Eine Monatsschrift zur Verbreitung der Wahrheit.**

Gib dem Weisen, so wird er noch weiser werden; lehre den Gerechten, so wird er in der Lehre zunehmen. — Der Weisheit Anfang ist des Herrn Furcht und der Verstand lehret was heilig ist.
Sprüche Salomons 9, 9—10.

**XI. Band. Juni 1879. Nr. 6.**

## Sind wir von Israel?

Vom Aeltesten Georg Reynolds.

(Fortsetzung.)

### 6. Kapitel.

Die verschiedenen Aehnlichkeiten betrachtet — Religion und Gesetze der alten nördlichen Stämme. Freimaurerei — Sprache.

---

Es würde beinahe unmöglich sein, die Aehnlichkeiten aufzuzählen, welche Autoren angegeben über die Gewohnheiten, Manieren, Sitten, persönliches Aussehen u. s. w. der Israeliten und Angel-Sachsen. Wenn wir blos einen flüchtigen Ueberblick über diese Aehnlichkeiten geben würden, glaubten wir mehr Zeit verwenden zu müssen, als erwünscht wäre. Wir wollen blos einige derselben, welche von den verschiedenen Geschichtsschreibern angeführt wurden, angeben, und dann fortschreiten zur Betrachtung ihrer Gesetze. Manche davon sind sehr sonderbar, währenddem andere sind, welche nur von Zeloten beansprucht werden können. Wegen der Kopfform der Juden und der Sachsen und der Schönheit beider Racen ist die Meinung geltend, daß Beide Einer Abstammung sind. Auch vom Styl der Kleider der frühern nördlichen europäischen Nationen wird behauptet, daß er sich als ganz israelitisch auszeichnet; die Sorgfältigkeit, mit welcher diese beiden Völker ihre Chroniken und Urkunden führten, ist auch eine Sache, über welche viele Bemerkungen gemacht werden. Ein Autor beansprucht eine Verbindung zwischen den Beiden, indem sie auf dieselbe Art und Weise ihre Mannschaft für den Krieg sammelten und ihre Liebe für die unterschiedlichen Stammes-Insignien (Paniere) sind der Ursprung des Systems der Wappenkunst und Ritterschaft Europas. Die Abtheilung der Völker in Zehn, Hunderte und Tausende wird als ein starkes Argument zu Gunsten der Sachsen-Jüdischen Abkunft angewendet. Es ist auch gesagt, daß die drei jährlichen religiösen Zusammenberufungen an denselbigen Tagen stattfanden, wie die drei großen Feste der Juden. Die Ehe-Ceremonien der Sachsen, ihre Achtung für das weibliche Geschlecht und das Erachten der Kinderlosigkeit als ein Unglück sind angeführt als Glieder in der Kette der Bestätigung. Ein Autor (Mr. Ed. Hine) verfolgt eine andere Linie des Argu=

ments und findet, daß die Geschichte der englischen Nation, ihre Konstitution, Gesetze, insularische Position u. s. w. die verschiedenen Prophezeiungen der Diener Gottes vor Alters, betreffs der zehn Stämme, erfüllen. Unserer Ansicht gemäß sind jedoch seine Deutungen betreffs der Erfüllungen der Prophezeiungen vor Alters manchmal angestrengte und unbegründete.

Es gibt Forscher, welche solche schlagende Aehnlichkeit in den Sitten der Religion der alten Skandinavier, obwohl manche derselben schrecklich und grausam waren, mit denen des alten Israels vorfanden, daß es als einer der stärksten Beweisgründe anerkannt wird, daß der Ursprung dieses Volkes in Jakob zu suchen ist, und es wird behauptet, daß, je weiter wir in die verflossenen Jahrhunderte zurückgehen, desto ähnlicher sie werden. Damit man nicht glaube, daß wir diesen Punkt durch Zwang begründen wollen, citiren wir die Rede eines Andern.

„Sie (die Angel-Sachsen und ihre Brüder in Nord-Europa) sind bezeichnet, daß sie mit der großen Lehre einer allerhöchsten Göttlichkeit bekannt waren, dem Autor alles Dessen, was existirt, dem ewigen, lebendigen, vor Alters lebenden und erschrecklichen Wesen, dem Erforscher der verborgenen Dinge, dem Wesen, das sich niemals ändert, welches während Zeitaltern lebt und regiert, welches Allem befiehlt, was hoch und niedrig ist, von welchem glorreichen Wesen sie es vor Alters für ruchlos hielten, irgend eine sichtbare Repreſentation aufzustellen oder zu denken, daß es möglich wäre, daß er innert den Wänden eines Tempels untergebracht werden könnte. Diese großen Wahrheiten, in welchen, wie uns bekannt ist, auch Israel belehrt war, gingen meistens verloren oder waren in Dunkel eingehüllt, ehe das Volk nach Großbritannien kam; aber auch diese Verdüsterung selbst spricht von ihrer Abstammung; es ist gesagt, daß der Hauptgrund davon war, daß sie einen mächtigen Sieger, welcher vom Osten zu ihnen kam, als ihren Gott in Menschengestalt empfingen, welches mit der Erwartung des Messias unter den Israeliten übereinstimmte. Man glaubt, daß dieser vermuthliche, eingefleischte Gott gerade zu derselben Zeit unter dem Volke auftauchte, wie der wahre Messias unter den Juden" (Ist es möglich, daß die Botschaft von dem Besuche Jesu zu den zehn Stämmen ihnen überliefert wurde, oder auf eine verfälschte Art sie erreichte?) „Der Name dieses Verehrten war Odin oder Wodan und er war nicht nur geachtet als der große Geber von Glückseligkeit für seine Nachfolger, sondern auch als der Ausüber der höchsten Wuth gegen seine Feinde. Zuweilen, wenn es nothwendig war, daß Wodan sich von ihnen entfernen mußte, brachten sie sein Bildniß an ihren heiligsten Ort, wo eine Archen ähnliche Erhöhung war, wie wenn sie in Nachahmung von der in Jerusalem sich befindlichen gewesen wäre, wo zwischen dem Cherubim man vermuthete, daß die göttliche Gegenwart verweile. In diesem heiligen Ort und vor der daselbst sich befindlichen Erhöhung oder Arche, auf welcher das Symbol ihrer Gottesverehrung angebracht war, hatten sie einen Altar, auf welchem das heilige Feuer beständig brannte; nahe diesem war eine Vase, welche das Blut der Opferthiere und einen kleinen Besen enthielt, mit welchem sie das Volk besprengten, welches uns wiederum an das erinnert, was Israel vor Alters that. Sie hatten gewöhnlich einen großen Tempel für die ganze Nation, in welchem man wahrnehmen konnte, daß ein Hohepriester über zwölf Priester präsidirte und welche das Recht hatten, über die ganzen religiösen Einrichtungen des Volkes zu verfügen. Dieser Tempel soll von unglaublicher Großartigkeit und Pracht gewesen sein. Er befand sich zu Upsala in Schweden."

In Verbindung mit diesem Theil unserer Abhandlung ist auch noch zu bemerken, daß das Freimaurer-System zuerst unter diesem Volke in Europa bekannt

wurde, eine Thatsache, welche ihr Gewicht mit den Heiligen der letzten Tage haben wird. Zur Zeit des Mittelalters bauten diese Freimaurer Logen die Domkirchen Europas und es wird bestätigt, daß „die englischen Domkirchen scheinen nach dem Styl der Tempel, welche sie besuchten vor ihrer Bekehrung zum Christenthum, gebaut worden zu sein. Auch gibt es Bemerkungen, daß diese Stifte wahrscheinlich nach dem Muster des Tempels zu Jerusalem errichtet wurden; wie dieser, haben sie ihr Allerheiligstes, den Altar, das Heilige, den Chor und von dannen den äußern Vorhof für das Volk insgesammt." Sehr bemerkenswerth ist es auch, daß das einzige alte heidnische Volk, unter welchem etwas wie Freimaurerei gefunden wurde, die Jonier waren, von welchen wir in einem vorangehenden Kapitel gezeigt haben, daß Manche aufstellen, daß sie israelitischer Abkunft waren. Ihre Tempel, welche sie dem Bachus und andern heidnischen Göttern weihten, wurden durch Logen, welche geheime Zeichen u. s. w. hatten, erbaut, und sie führten ihre Gebräuche viel auf dieselbe Art und Weise, wie die Freimaurer des Mittelalters.

Das stärkste aller dieser vermuthlichen Erkennungszeichen dieser zwei Racen, welches noch stärker ist als die religiösen Verwandtschaften, die wir in dieser Abhandlung gesehen, ist die sonderbare mosaische Tendenz der Gesetze der alten Normanen. So groß ist die Aehnlichkeit derselben, daß den meisten Geschichtsschreibern es räthselhaft vorkommt und sie es nicht zu entziffern wissen. „Denen, welche aufmerksam die Institutionen Moses durchforscht und mit denen der Sachsen verglichen haben, muß eine Aehnlichkeit erscheinen, welche zum Schlusse führt, daß das sächsische Reich gegründet wurde, nachdem sie mit der Christenheit bekannt geworden waren. Dieses jedoch scheint nicht der Fall gewesen zu sein. Sie brachten diese Einrichtungen mit sich nach England und ließen ähnliche unter den Völkern Nord-Europas, mit welchen sie wohnten, seit unerinnerlicher Zeit." Beschränkte Monarchie, konstitutionelle Gesetze und repräsentative Regierungen, eine wirksame Civil-Polizei und Schwurgerichte sind unter die wichtigsten Legate zu rechnen, welche der englischen Nation durch ihre angelsächsischen Vorväter hinterlassen wurden, und es ist gar nicht schwer, nachzuspüren, daß sie israelitischen Ursprungs sind, ja sogar auch solche, welche auf nicht philosophischem Wege ihre Herstammung aufsuchten, müssen solches anerkennen.

Es scheint, daß unter den Angel-Sachsen die Theorie ihrer Konstitution war, daß jede zehn Männer oder Häupter von Familien Einen aus ihrer Zahl wählen sollten, um sie in den Räthen oder Gemeindeversammlungen, welche aus zehn solchen Eintheilungen bestand, zu vertreten. Zehn solcher Abtheilungen bildeten einen Zehnten oder Gemeinde, und zehn solcher Zehnten oder Bezirke machten ein Hundert. Von den in diesen Bezirken oder Zehnten erwählten Aeltesten war es erwartet, daß sie sich versammelten, um die Geschäftsangelegenheiten, welche zu diesen Organisationen gehörten, zu leiten und zu erledigen, während dem jeder Zehnten oder Bezirk seine eigenen Geschäfte besorgte. Der meist ausgedehnte Theil des Landes stimmt mit diesem zu Israel gehörenden Stamme überein. Das Wort Amt (County oder Compte englischer Text) scheint von dem Hebräischen hergeleitet zu sein und meint, sich erheben, zu stehen — und bezieht sich auf das Panier des Stammes, zu welchem er sich bei den größeren Zusammenkünften des Volkes versammelte. Wir haben gesehen, daß der israelitischen Nation zu einer frühern Periode ihrer Geschichte entsprechende Regeln für ihre Associationen, welche geeignet für eine kleine oder große Gesellschaft waren, gegeben wurden. Es war dem Volke eine allgemeine Eintheilung und Uebersicht unter sich selbst gegeben, welche aus je Zehen bestand. Jede dieser Zehen hatten Einen, welcher ihr Repräsentant war

und für sie amtirte. Man liest im 5. Buch Mose 1, 15: „Da nahm ich (Moses) die Häupter eurer Stämme, weise und erfahrne Männer, und setzte sie über euch zu Häuptern, über tausend, über hundert, über fünfzig und über zehn und Amtleute unter euren Stämmen."

Das Gesetz der Erstgeburt, welches in verschiedenen Stufen unter den Nationen, welche von den Gothen, Vandalen und ihren Angehörigen überschwemmt wurden, aufzufinden ist, scheint uns ein Ueberbleibsel des mosaischen Gesetzes zu sein. Dem hebräischen Gesetz gemäß empfing der erstgeborne Sohn den doppelten Theil im väterlichen Besitzthum. Das englische Gesetz ist diesem sehr ähnlich. Es scheint beinahe, daß dieser doppelte Theil dem ältesten Sohn unter den Hebräern beigetheilt wurde, als ein theilweiser Ersatz für den Verlust des Priesterthum's, zu welchem er zu den Zeiten der Patriarchen berechtigt und unter dem mosaischen Gesetz im Hause Aaron's mit einbegriffen war.

Bei vielen Forschern hat die Sprache eines Volkes großes Gewicht, seinen Ursprung zu entziffern. Diese Probe wurde bei der Sprache der Angel-Sachsen angewendet und es hat sich herausgestellt, daß eine große Anzahl hebräischer Wörter beinahe ganz unumgeändert in unserer modernen englischen Sprache sich vorfindet. Ueber diesen Punkt schreibt ein Autor, „über unsern israelitischen Ursprung." „Betreffs der Sprache ist es anerkannt, daß dieses in sich selbst nicht genügend ist, ein Volk zu bezeichnen, oder Israel von den Cananitern zu entscheiden. Jedoch ist es zu erwarten, daß genügend vom Hebräischen übrig ist, um dieses Volkes (der Sachsen) Bekanntschaft damit zu begründen. Dieses ist auch wirklich der Fall. Es wird von Sprachekundigen behauptet, daß sehr viel der alterthümlichen Sprache Israels unter den modernen Sprachen Europas existirt und daß dieses häufige Stattfinden des Hebräischen von einem gothischen Medium herrührt. So viel modeliren sich diese Sprachen nach dem hebräischen Styl, daß kürzlich ein französischer Abbe den Antrag gestellt hat, das Hebräische als Haupt-Schlüssel zu diesen Sprachen anzuwenden." — Ein anderer Historiker, auf Herrn Wilson's Bemerkungen hinweisend, bemerkt: „Es ist keine Ursache, zu zweifeln, daß mit der Welle von Nationen, welche die Indo-Germanischen Dialekte reden und Europa überfluthet haben, zur Zeit des Zusammenbruchs des römischen Reichs, die Angel-Sachsen mit denselben von den die Zentsprache redenden Bezirken Asiens mitgekommen sind, und währenddem Herr Wilson Gründe aufstellt betreffs der Sprachen der Angel-Sachsen und Dänen und glaubt, daß eine lange und intime Association zwischen diesen Völkern und den Persern stattfand, ehe diese nach dem Westen zogen, beweist er auch die Existenz einer großen Einmischung hebräischer Wörter in die Sprache der Angel-Sachsen, welche nicht im Geringsten unter dem schottischen Theil des Volkes zu finden ist. In diesem gibt er einen Beweis der Abstammung dieser Völker von den israelitischen Stämmen, welche von ihrem Heimatland weggeführt und durch die Könige Ninive's nach Medina und Persien versetzt wurden. Währenddem sie in ihrem neuen Wohnort viel von der hebräischen Sprache beibehielten, nahmen sie allmälig die Zendsprache als den Havpttheil ihrer neuen Sprache an. Eine hinzuzufügende und sehr wichtige Bestätigung der Idee des Herrn Wilson wurde durch Prof. C. P. Smyth gemacht. Dieses ist zu ersehen durch den Gegenstand, daß die Angel-Sachsen Maßverhältnisse besaßen, welche ganz genau mit denjenigen des Tempels zu Jerusalem und der großen Pyramide übereinstimmten." Als eine Illustration machen wir einen Auszug aus Hine's „Sieben und vierzig Identifikationen" von einigen hebräischen Wörtern, mit ihrer englischen Form und deutschem Sinngehalt:

| Hebräisch. | Englisch. | Deutsch. |
| --- | --- | --- |
| Shaver | Sever | Streng. |
| Shabbath | Sabbath | Sabath. |
| Qui To N | Kitten | Katze. |
| Gam | Gum | Harz. |
| La H T | Light | Licht. |
| Ta R | Tar | Theer. |
| Ba Sam | Balsam | Balsam. |
| Crocum | Crokus | Crocus oder Safran. |

---

## Abgekürzte Konferenzberichte.

### Ludwigshafen. april 27. Sep p. 80.

Mittagsversammlung.

Gesang Nr. 49: „Heil sei dem Glanze von Zions hehrem Morgen."
Gebet von Joh. Theurer. Gesang Nr. 25: „Ihr Auserwählten freuet Euch."

Br. Theurer: Freut sich, anwesend zu sein und die Präsidenten Budge und Flamm hier zu sehen, hofft, daß der Geist Gottes in der Versammlung sein möge und verzichtet, Behufs Erledigung der Geschäfte, auf eine längere Ansprache.

Präs. Flamm verliest die Autoritäten der Kirche, und es werden als solche anerkannt und beschlossen, durch Gebet, Glauben und guten Wandel zu unterstützen:

1. Johann Taylor, als Präsident der 12 Apostel, als einer der 12 Apostel und als Präsidentschaft der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.
2. Als Mitglieder des Kollegiums der 12 Apostel: Wilford Woodruff, Orson Pratt, Karl C. Rich, Lorenzo Snov, Erastus Snov, Franklin D. Richards, Georg Q. Cannon, Brigham Young, Joseph F. Smith, Albert Carrington und Moses Thatcher.
3. Als Räthe der 12 Apostel: John W. Young und Daniel H. Wells.
4. Die zwölf Apostel, als das präsidirende Kollegium und Autorität der Kirche und mit ihren Räthen als Propheten, Seher und Offenbarer.
5. Alle andern allgemeinen Autoritäten der Kirche, wie sie bei der letzten am 6. April in der Salz=See=Stadt abgehaltenen Konferenz vorgelegt und anerkannt wurden.
6. Als Präsident der europäischen Mission: William Budge.
7. Als Präsident der schweizerischen und deutschen Mission: Heinrich Flamm.
8. Friedrich Meyer, als sein Geschäftsbeistand.
9. Johann Theurer, als Präsident der Berner= und Jura=Konferenz.
10. Gottlieb Enz, als Präsident der Ostschweiz=Konferenz.
11. Johann Kienke und Jakob Spori, als reisende Aelteste.
12. Die Gemeindepräsidenten, wie sie gegenwärtig amtiren.

Br. Füllenbach erstattet günstigen Bericht über die Gemeinde Ludwigshafen.

Präs. Flamm erinnert an seine 15jährige Bekanntschaft mit Br. Budge und bezeugt, daß der Mann viel Gutes gethan hat. Wer Gutes wirkt, hat Segen für sich. Er freut sich dieser Gemeinde, wünscht, daß die gemachte Bekanntschaft im Evangelium eine ewige sein möge und alle unsere Thaten getrieben seien vom Geiste und begleitet vom Segen Gottes.

Präs. Budge sprach in Englisch und Br. Flamm übersetzte:

Ich fühle sehr dankbar für diese Genehmigung, zu Euch den Heiligen dahier reden zu dürfen, namentlich aber würde es mich gefreut haben, in Eurer Sprache zu Euch reden zu können, welches jedoch nicht der Fall ist, und ich mich nun auf die Uebersetzung dessen, was ich reden werde, stützen muß.

Es ist mein Wunsch, die Gefühle der Heiligen und den Zustand der Mission zu erforschen.

Ich fühle, daß derselbe Geist, welcher auf der ganzen Erde, wo das Evangelium befolgt wird, sich findet und auch zu der Zeit Jesu und seiner Apostel unter seinen Nachfolgern existirte, auch hier anwesend ist; dieser Geist macht, daß wir Eins sind. Die Anerkennung derselben Lehre ohne diesen Geist könnte das nicht erzielen. Dieser Geist ist von großem Nutzen für die Heiligen, indem er allen Zweifel beseitigt. Durch die Wirkung desselben und die daraus entwachsenen Früchte können wir wissen und sehen, daß das Werk, an welchem wir betheiligt sind, das Werk Gottes ist. Dieser Geist macht uns zu Söhnen und Töchtern Gottes und versichert uns, daß wir Brüder und Schwestern sind, welches wiederum eine Bestätigung der Wahrheit dieses Werkes für uns ist. Durch denselben Geist wird es uns ermöglicht, die Lehren der Aeltesten zu verstehen. Das Amt dieses Geistes ist das Medium, durch welches der Vater seinen Willen seinen Kindern zu allen Zeiten der Welt lehrt, und die geistigen Gaben werden folgen, so lange als wir im wahren Glauben stehen. Diese Gaben werden um so mehr sichtbar sein, wenn wir die Wirkung derselben besser verstehen, und je mehr wir uns bestreben, die Dinge dieser Welt auf die Seite zu setzen, je mehr werden wir eine Kenntniß von den Prinzipien des ewigen Lebens und den Ordonnanzen des Hauses Gottes erlangen. Der Geist Gottes nimmt von den Dingen des Vaters und gibt sie uns. Die Heiligen sollten sich dieser Dinge erinnern; denn je mehr sie es thun, desto mehr wird es zu ihrem Nutzen dienen. Noch etwas anderes ist die Autorität des Evangeliums, das heilige Priesterthum. Die große Ursache des heutigen Wirrwarrs ist, daß die Welt sich gänzlich auf weltliche Gelehrsamkeit verläßt. Gott der himmlische Vater jedoch hat wieder eine delegirte Autorität gesandt, durch welche es ermöglicht ist, die Dinge des Vaters zu lehren, weßhalb der Vater auch verlangt, daß sie selber befolgt werden. Die Worte der Diener Gottes sind gegründet auf Offenbarung anstatt Welt-Gelehrsamkeit.

Ohne Zweifel haben die Heiligen hier, wie es überall der Fall ist, gegen Opposition zu kämpfen, welches ja auch zur Zeit des Heilandes keine Ausnahme war. Auch in meiner Erfahrung habe ich dieses erlebt; denn ich habe dieses Evangelium zehn Jahre, ehe ich nach Zion gieng, gepredigt, habe achtzehn Jahre dort gelebt und nun komme ich wieder zurück, verkündige dasselbe Evangelium und zeuge von dessen Wahrheit und bezeuge, daß ich weiß, daß die Segnungen des Evangeliums, je nachdem man demselben treu verbleibt, sich vermehren. Um treu sein zu können, müssen wir den Willen Gottes erlernen und befolgen, durch welches dann der Segen fließt. Manche mögen sagen, daß Vieles zu thun ist; das geben wir zu, aber wenn wir energisch sind, können wir Alles thun, was Gott von uns

fordert. Ich bin sehr dankbar, daß ich ein Mitglied dieser Kirche bin und meine Freude ist eben so groß heute, als je zuvor. Dieses ist unser aller Genehmigung. Auch hat uns Gott eine Erlösung verheißen. Alle Heiligen sehnen sich mit dem Volke Gottes zu versammeln und vielleicht manche sogar zu viel. Manche müssen noch eine Zeit lang verweilen, um die Wahrheit zu verbreiten und ihr Zeugniß dazu zu geben, worauf ich ein Jedes aufmerksam machen möchte, es zu thun, währenddem sie hier sind, damit, wenn sie nach Zion kommen, sie nichts zu bereuen haben.

Ich bin sehr erfreut, mich mit Euch hier zu versammeln und hoffe, daß die Bekanntschaft, welche wir nun machen, nie enden werde; denn wenn wir treu verbleiben, wird sie von ewiger Dauer sein. Wir haben der Welt entsagt und sind Brüder und Schwestern geworden, welches ein Band der Liebe und des Zusammenhanges bildet, welches unauflösbar ist.

Möge Gott Euch segnen und die Brüder, welche mit Euch arbeiten; ich kenne sie als Männer Gottes; horchet auf sie und es wird Euch zum Nutzen werden.

Ich bitte Gott, Euch im Glauben zu erhalten und Euch zu stärken, damit Ihr ausharren möget bis an's Ende.

Schlußlied Nr. 35: „Nicht um ein flüchtig Gut der Zeit."
Gebet von Br. Kutterer.

### Abendversammlung.

Lied Nr. 125: „Der Monden manche sind dahingeschwunden."
Gebet von Br. Füllenbach.
Lied Nr. 123: „O heilige Wahrheit ein Edelstein."

Br. Kienke freut sich, einige Worte zu sprechen vom ewigen Evangelium. Er weiß, daß er durch Gehorsam einen Segen davon getragen und daß wir im Stande sind, im Vertrauen auf Gott etwas zu leisten und dadurch Segen zu erhalten. Er fühlt, daß ein Heiliger durch Befolgen der Lehren vorwärts kommt, ist überzeugt, daß die Mormonenlehre die ewige Wahrheit ist und bittet Gott, daß er ihn und die Zuhörer darin erhalten möge.

Br. Theurer freut sich der Anwesenheit der Brüder Budge und Flamm, weil sie von Gott berufene Männer sind, sein Wort zu verkündigen durch den heil. Geist. Ich weiß auch, daß die, welche das Apostelamt heute besitzen, so viel Kraft haben als die vor 1800 Jahren; ich glaube es nicht nur, sondern ich weiß es. Fühlt nicht, viel zu sprechen, und schließt, daß Gott Alle segnen möge.

Präs. Flamm: Ich halte es nicht nur für eine Pflicht, sondern für einen Segen und ein Vorrecht, Zeugniß von der Wahrheit des Evangeliums abzulegen. Wenn wir aufstehen zu sprechen, so stützen wir uns auf den Geist Gottes und nicht auf Gelehrsamkeit. Wir wissen, daß Gott in diesem Jahrhundert durch seinen Propheten Joseph Smith durch Offenbarung das ewige Evangelium und die alte Organisation der Apostelkirche wieder hergestellt hat. Die Welt sagt aber, daß es keine Offenbarungen mehr gebe und die „Gelehrten" sie auch nicht nöthig haben. Zu Jesu Zeit berief Gott seine Diener, die Apostel, nicht aus den Gelehrten, sondern den Gewerbetreibenden, und verwarf die gelehrte Verkehrtheit von damals. Noah glaubte der Offenbarung Gottes, ließ sich 120 Jahre lang verspotten von den Weltklugen und wurde gerettet mit den Wenigen, die ihm glaubten. Moses erhielt Offenbarungen von Gott, um Israel zu erlösen; Aaron wurde durch

Offenbarung ihm als Wortführer beigegeben; siebenzig Männer wurden durch Offenbarung als Mitarbeiter beigeordnet und der Geist des Amtes über sie ausgegossen; durch Engel wurde Lot gerettet; durch Offenbarung wurde Paulus bekehrt und Petrus belehrt; ja wir sehen durch die ganze Geschichte, daß Gott, so lange er ein Volk auf der Erde hatte, es stets durch Offenbarung leitete, und noch mehr: Auch die letzte große Zeit der Wiederherstellung that Gott vor Jahrtausenden kund seinen Propheten Jesaias und Ezechiel, wo sie sprechen vom „Holz Judas und Josephs" oder von der „Stimme, die aus der Erde redet", wie denn auch ein Prophet spricht „Der Herr thut Nichts, er offenbare denn sein Geheimniß seinen Knechten, den Propheten." Einen Engel sah der Prophet fliegen mit dem ewigen Evangelium und diese Weissagung ist erfüllt in unsern Tagen, wo der Engel dem Joseph Smith das verheißene Evangelium gezeigt und ihm in gleicher Weise das Apostelamt übertrug, wie Christus seinen Jüngern, und dem Petrus die Schlüssel, zu Binden und zu Lösen. Petrus hörte Jesu predigen wie Tausend Andere; aber warum konnte er allein ihn erkennen? Weil, wie Jesus selbst sagte, „der Vater im Himmel es ihm offenbarte."

Also alle seine Diener hat Gott selbst berufen durch Offenbarung. Der Papst gibt vor, die Schlüssel der Gewalt von Petrus empfangen zu haben; aber seht: Der Papst war bei'r Kreuzigung Petri noch lange nicht da, und also kann ihm Petrus sie nicht übertragen haben; zudem ist noch Eins zu bedenken: Ephes. 4, 11—14 heißt es: „Gott hat gesetzt in die Gemeinde Apostel, Propheten 2c." Wird nun der ewige, unveränderliche Gott seine eingesetzte Kirchenorganisation umstoßen und an die Stelle von Aposteln und Propheten, die demüthig und angestrengt seinen Befehlen lauschen und ihm die Ehre geben, ernennen Päpste, Kardinäle, Erzbischöfe u. s. w., die Gottes Offenbarungen läugnen, sich unfehlbar erklären, die Marien- und Heiligen-Verehrung einführten, die Bibel verbrannten und an Stelle der Taufe Christi und der Apostel auf einem Konzil die unsinnige Kindertaufe einführten?

Der Apostel Paulus sagt von der rechtmäßigen Kirchenorganisation, sie müsse dauern, bis Alle hinankommen zu Einerlei Glauben. Die Gelehrsamkeit der Welt dagegen hat es gebracht zu einer heillosen Verwirrung. Das Christenthum, nachdem Menschen seine Hauptgrundsätze geändert hatten, bringt nun heutzutage die Früchte eines faulen Baumes.

Man wird sagen, der Protestantismus habe sich vom Irrthum des Papstthums losgesagt. Ja, was hat er gebracht? Blutvergießen, Krieg und eine Verschiedenheit von Sekten, die noch ein gutes Stück entfernt sind von der Einigkeit im Glauben und Geist.

Luther hat ein großes Werk gethan; aber er that's aus eigener Gelehrsamkeit; er war nicht berufen von Gott wie ein Apostel, darum waren auch in Vielem seine Augen gehalten. Was sehen wir heute in den Sekten protestantischer Konfessionen? Eine Minderzahl ehrlich strebender Menschen, daneben eine Zerfahrenheit in Lehre und Kultus und im Leben Ehebruch in allen Arten, Mord, Brand und feine und grobe Dieberei.

Tausendsechshundert Jahre haben die Menschen schon in Blindheit getappt; jetzt aber hat der alte Gott, dem der Erdboden und dessen hartherzige Besitzer gehören, seine Stimme wieder erhoben und in den Knäuel hineingeredet. Einen halberwachsenen, ungelehrten Mann hat er genommen aus armer Bauernhütte und ihn gesandt, der Menschheit zu sagen, wie spät es sei und was kommen werde. Viele Prophezeiungen, die Gott dem Joseph Smith gab, haben sich schon erfüllt

nach 30 und 40 Jahren mit mathematischer Genauigkeit; können die gelehrten Herren der Gegenwart auch nur sagen, was in nächster Woche geschehen wird? Nein, aber sie erfüllen, was Paulus weissagt, 1. Tim. 6, 3—5.

Mit ihrem Studium haben sie es dahin gebracht, daß sie wider Gott und seine Einrichtungen kämpfen; die Diener Gottes aber gehen aus, ungelehrt, nur sich verlassend auf den Geist Gottes und reden Worte, aus dem Herzen gehend zu den Herzen. Eine Frage an die ganze Welt: Warum verheißt der Geist Gottes aus dem Propheten (Apoc. 14, 6) die Wiederbringung des ewigen Evangeliums durch einen Engel, wenn es immer da war?

Ich schließe mit dem Wunsche, daß Gott uns Alle segnen möge mit sehenden Augen, hörenden Ohren, klarem, brauchbarem Verstande und einem ehrlichen, furchtlosen Herzen, damit er uns als seine Kinder anerkennen könne.

Präs. Budge spricht englisch und Br. Flamm übersetzt:

Ich fühle dankbar, einige Minuten beanspruchen zu dürfen, um noch etwas zu dem, was vom Präsidenten Flamm gesagt wurde, hinzuzufügen.

Ich habe mich desselbigen Geistes erfreut, dessen sich die Heiligen erfreuen, wenn sie an das Prinzip des geoffenbarten Willens Gottes glauben. Es ist eine wichtige Sache, zu wissen, ob dieses Prinzip richtig ist oder nicht. Wenn Fremde anwesend sind, sollten sie die Nothwendigkeit der Göttlichkeit dieses Werkes einsehen können und beurtheilen, ob die darin enthaltenen Lehren mit der göttlichen Urkunde, der Bibel, übereinstimmen oder nicht. Die Heiligen Gottes wurden immer durch die Stimme Gottes vom Himmel belehrt. Seine Belehrungen waren so deutlich, daß sie sich auf alle Umstände, in welchen sie sich befanden, ausdehnten. Als ein Beweis dessen, gab Gott dem Abraham eine Offenbarung, welche im 1. Buch Moses 13, 14—17 zu lesen ist, welche lautet wie folgt: Hebe deine Augen auf und siehe von der Stätte an, da du wohnest, gegen Mitternacht, gegen den Mittag, gegen den Morgen und gegen den Abend u. s. w. Diese Offenbarung war dazumals eine neue und hatte gerade Bezug auf Abraham. Eine andere finden wir mit dem Diener Abrahams, welchen er aussandte, seinem Sohne Isaak eine Frau zu suchen, wo er ihm als ein Zeichen das Schöpfen des Wassers u. s. w. gab; hier ist gezeigt, daß Gott es anerkannte und durch das Schöpfen des Wassers für die Kameele es kund that. Noch ein anderer Fall ist ein sehr sonderbarer, welcher zeigt, wie leicht es ist, für Gott seinen Willen und Macht kund zu thun. In diesem Fall that Gott es kund, indem ein Fell mit Wolle auf den Boden gelegt wurde und der Herr den Boden netzte und das Fell trocken erhielt und vice versa. Dieses war bei Gideon. Gott der Herr sandte nicht blos Engel oder redete selbst, sondern that auch sonst Zeichen, wodurch er den Menschenkindern bewies, daß sie Zutritt zu ihm hatten, beides im neuen und alten Testament. Nehmet z. B. den Stern, welcher die Geburt Jesu anzeigte, betrachtet die Befreiung Jesu durch den Traum Josephs, Pauli Bekehrung u. s. w. Gott redete nicht nur für die gegenwärtige Leitung seines Volkes, sondern auch für sein zukünftiges Wohl. Es ist das Vorrecht der Heiligen, sich dessen zu erfreuen, wenn sie sich bemühen, es zu erlangen. Die Heiligen müssen sich bestreben, reich an guten Werken zu werden, um dadurch zu beweisen, daß sie nicht blos gut gesinnet sind, sondern wachsen in der Erkenntniß seines Willens und dem Befolgen desselben, durch welches gute Werke kommen.

Möge Gott uns segnen, bis wir wieder in seiner Gegenwart anlangen können. Amen. — Lied Nr. 72. Schlußgebet von Präsident Flamm.

# Konferenz in Winterthur.

4. Mai 1879.

Erste Versammlung.

Gesang: 73. „Brüder reicht die Hand zum Bunde.“ Gebet von G. Enz. Lied Nr. 29.

Präsident Flamm erfreut sich der Versammlung mit den anwesenden Heiligen und der Gegenwart des Präsidenten der europäischen Mission. Er bezeugt mit Zufriedenheit, daß die Mitglieder dieser Mission ihre Pflichten zu erfüllen streben und hofft das Gleiche in der Zukunft. Arbeite Jedes bei Freunden und Nachbarn an der Verbreitung des ewigen Evangeliums, daß wahr werde das Engelwort: „Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden.“

Es erfolgt die Abstimmung über die Autoritäten; wie in Ludwigshafen werden alle einstimmig bestätigt.

Die Gemeindeberichte lauten durchschnittlich recht befriedigend; aber obschon gute Zufriedenheit ausgesprochen werden könne, sei gleichwohl noch Raum genug zu Wachsthum da, und die einsam stehenden Heiligen werden wachsen, wenn sie Gott bitten, daß er sie bewahre vor Stolz und Einbildung und sie erhalte in Demuth, Reinheit des Herzens und treuer Pflichterfüllung.

Br. Flamm freut sich der günstigen Berichte und ermahnt zu fernerer Arbeit, um den Zweck des Evangeliums zu erfüllen.

Präsident Budge spricht in englischer Sprache und Br. Flamm übersetzt:

Ich freue mich der Gelegenheit, mich mit den Heiligen bei dieser Gelegenheit versammeln zu können.

Ich habe den Worten der verschiedenen Präsidenten der Gemeinden zugehört und bezeuge, daß ihre Worte durch den Geist Gottes getrieben waren. Ich bin erstaunt, nach einer so langen Abwesenheit von hier noch so viel von der deutschen Sprache zu verstehen.

Ich fühle ein tiefes Interesse in dieser Mission, deßwegen, weil daß ich beim Eröffnen derselben daran betheiligt war. Ich war anwesend beim Gründen der Zürich-Gemeinde, und wurde dazumal eingekerkert in Gesellschaft mit einem Mitarbeiter um des Verkündigens der Wahrheit willen. Ich bin erfreut, ein Zeuge des guten Geistes zu sein, welcher in eurer Mitte herrscht, und finde mich in meiner Erwartung nicht getäuscht.

Ich bin auch mit dem Präsidenten dieser Mission, Bruder Flamm, seit langer Zeit bekannt und kenne sein Bestreben und seine Integrität im Werke Gottes und weiß, daß der Herr ihm beigestanden ist, daß er viel Gutes leisten konnte.

Ich möchte gerne die Heiligen zum Fleiß aufmuntern; denn Belehrungen und Ermahnungen sind immer nothwendig. Der Herr gibt den Seinen Räthe von Zeit zu Zeit, durch welche sie vorwärts schreiten können. Wir sollten den Geist Gottes in uns kultiviren, seinen Willen erlernen und denselben thun, damit wir leben können durch jegliches Wort, welches durch seinen Mund gehet.

Der Glaube, dessen sich die Heiligen erfreuen, ist überall nothwendig; durch denselben schauen wir vorwärts und hoffen, mit dem Volke in Zion bekannt zu werden und seinen Willen zu lernen.

Es ist nicht die Frage für uns heute, wie wir uns können Reichthümer erwerben, obwohl wir früher oder später uns auch dieses Segens in Verbindung mit allen andern erfreuen werden. Die Frage mit uns ist, „ist dieses das Werk

Gottes und was ist für uns zu thun, daß wir selig werden?" Vieles ist noch für uns zu thun, nachdem wir gesammelt sind; denn Gott sammelt sein Volk zu diesem Zweck; denn es ist ihnen nicht möglich, seine Gebote gründlich zu befolgen unter den Nationen, worin sie sich befinden und zerstreut sind. Gott ist willig, die Heiligen für alle Segnungen zuzubereiten, derer man sich durch's Evangelium erfreuen kann.

Ich freue mich sehr, mich mit den Heiligen zu versammeln und sie an ihre Pflichten und Gottesdienst zu ermahnen. Auch freue ich mich, mit welchen der Zions-Aeltesten hier bekannt zu werden, welche ich zuvor nicht kannte, indem man nicht alle kennen kann, welche dort sind, weil unsere Heimath groß ist. Es ist, wie einer der Aeltesten sagte, wir verlassen alles um's Evangeliums willen, der Verbreitung der Wahrheit und dem Wohl der menschlichen Familie zu Liebe. Dieses gibt mir unaussprechbare Freude. Möge Gott uns Alle segnen. Amen.

Aeltester J. Kienke ist erfreut, (nach bloß vier Monaten Aufenthalt in Deutschland) deutsch das Evangelium verkündigen zu können. Sein Interesse ist nicht, reich zu werden, sondern die Menschheit zu warnen vor den kommenden Gerichten und seine Mitmenschen einzuladen zum Reiche Gottes. Sein Gebet ist, daß Gott ihn segnen möge mit Weisheit und Verstand zu Erfüllung seiner Pflichten.

Lied Nr. 25. Schlußgebet von J. J. Schärrer.

## Zweite Versammlung.

Lied 107. Dich will ich o Jehova loben. Gebet von J. J. Schärrer, Lied 24. Austheilung des Abendmahls und Gesang Nr. 41.

Br. Enz wünscht die Wahrheit zu predigen, nicht mit hohen Worten, sondern durch Einfachheit des heil. Geistes.

Christus schilt den einen Lügner, der sagt, er liebe Gott, aber seine Gebote nicht hält. Die Bibel zeigt deutlich, daß in dieser Zeit soll das Evangelium wieder verkündigt werden, besonders Off. 14. 6. Die Geschichte zeigt, daß zu allen Zeiten die Verkündiger und Inhaber der Wahrheit verfolgt wurden „von Abel bis auf Zacharias" und bis auf den heutigen Tag. Dieses Evangelium ist ein geoffenbartes, und wir haben von seiner Wahrheit Beweisthümer genug. Das Volk, welches diese Grundsätze befolgt, und auf Gottes Befehl im fernen Westen sich versammelt, wächst auf in Erkenntniß des Herrn und ohne die tiefen sozialen Schäden, die in der übrigen Welt am Lebensmarke zehren. Vergleichen wir unsere Erfolge im praktischen Leben mit den Früchten, welche die von Gelehrten geleitete weltliche Gesellschaft bringt, so ist kein Zweifel mehr, wo das wahre Evangelium zu finden ist. Daß uns die Welt haßt, wußten wir vor Antritt unserer Mission; wir wissen aber auch, auf welcher Seite endlich der Sieg zu finden ist, und da wir beweisen können, daß wir gerade jenes Evangelium predigen, das Paulus verkündigte, so können wir diejenigen, die uns hindern, und andere Lehren verkünden wollen, nicht hassen, sondern nur ihre Blindheit bemitleiden, in welcher sie den Fluch auf sich ziehen „und wie mit Wagenseilen das Verderben."

Jedes Menschen Wunsch ist, glücklich zu sein; aber nur der wird glücklich, der Gott gehorcht. Gott befieht, seinen Sohn zu hören, und dieser, unser Herr und Meister, befiehlt Glaube, Sinnesänderung, Taufe zur Vergebung der Sünden, Auflegung der Hände zur Gabe des heil. Geistes, und dann erst kommt die Kraft zu einem gewissenhaften Leben und klares Licht zu Selbst- und Gotteserkenntniß.

Heinrich Flamm liest aus den Sprüchen Salomons: „Verlasset das alberne Wesen ꝛc.“ Dann beginnt er und entrollt Bilder der Vergangenheit und Gegenwart, durchforscht an der Hand der Bibel die Verkehrt- und Halbheiten der bestehenden Systeme, zeigt im Lichte des Wortes Gottes die Erbärmlichkeiten der heutigen Anschauungen, den Unsinn der Kindertaufe, die Heuchelei, mit der man Menschensatzungen an die Stelle der Gebote Gottes setzte, die Frechheit, mit der man Menschenlehren für Gottes Wort ausgibt, und Schritt vor Schritt vorwärtsgehend, wälzt er Beweis auf Beweis heran, daß Gott zu allen Zeiten die hochmüthige Menschenweisheit verwarf und aus den Hütten der Einfachheit seine Diener hervorrief, daß er als ehernes Grundgebot die freiwillige Taufe Selbstdenkender aufstellt als Eintrittspreis in sein Reich, und daß er nur Diejenigen als seine Diener anerkennt, welche er durch Offenbarung selber berief, zu predigen, den Geist zu spenden, Kranke gesund zu machen und sein Reich aufzurichten in Demuth, kindlichem Gehorsam und der todesverachtenden Macht eines unerschütterlichen Glaubens.

Lied Nr. 59. Gebet: J. Schärrer.

## Dritte Versammlung.

Aeltester J. J. Schärrer: Es freut mich, die Gelegenheit zu haben, einige Worte zu Euch zu sagen von der ewigen Wahrheit. Es ist mir aber sehr leid, zu sehen, daß so Wenige hier anwesend sind, um das Wort Gottes zu hören. Es war bekannt gemacht worden, daß wir würden eine Konferenz abhalten; aber sehr Wenige sind, die genug Interesse haben, hieher zu kommen. Ein Mensch, der gesunden Verstand hat, muß sehen und sagen, daß ein höheres Wesen ist, das die Welt und Menschen regiert; aber Wenige sind, die es glauben und die Grundsätze befolgen. Einigkeit ist das Kennzeichen des Volkes und der Nachfolger Christi. Er sagt deutlich, an der Liebe solle man sie erkennen, daß sie seine Kinder seien.

Was für einen Aberglauben die Katholischen haben, daß sie ausgeben, wer nicht glaube, was sie glauben, der sei ein Ketzer! Wir sehen, daß die Christen heute uneinig sind und einander hassen; ist das christlich? Nein! Ist Gott der Urheber solcher Uneinigkeit? Nein; es ist ein Gräuel vor ihm. Wir sehen heute, daß verschiedene Lehren verkündigt werden. Ist das der Lehre Christi gemäß, wo er sagt: „Ein Glaube, Eine Taufe und Ein Gott!“ So wird Vieles gelehrt, welches nicht recht ist. Wohl sagen viele Leute, daß Paulus sage: „Bleibe auf dem, was du gelehrt worden bist!“ Ja; aber was werden wir heute gelehrt? Ist es das Gleiche, was die Apostel gelehrt haben? Es ist, wie Johannis der Offenbarer sagte, in den letzten Tagen soll das Evangelum wieder gebracht werden durch einen Engel. Giebt eine oder die andere Sekte vor, sie habe ihr Evangelium von einem Engel? Nein! Gott hatte zu jeder Zeit, da er ein Volk auf Erden hatte, Männer, denen er seinen Willen offenbarte, um das Volk zu regieren und zu führen. Hat Jedermann das Recht, die heiligen Handlungen zu vollziehen? Nein; er muß berufen sein gleich wie Aaron. Es wird Euch bekannt sein, wie sie die Bibel lehren und vergeistigen. Die Menschen sagen heute, daß wir nun in andern Zeiten leben, als damals; denn heute habe man weise Männer, die die Schrift verstehen und lehren. Sehen wir heute nicht, wie die Menschen in den Tag hineinleben? Sie hoffen auf bessere Zeiten; aber nein; denn es kommt schlimmer von Jahr zu Jahr. Viele sehen es und sagen: „Warum kommt Gott nicht hervor und straft die Ungerechtigkeit? Wenn er ein gerechter Gott wäre, so würde er es thun!“

Es ist geschrieben, eine Sache zu richten, ohne sie zu verstehen, ist nicht weise. Die Lehre, die wir verkündigen, ist unterschiedlich von allen andern; aber sie stimmt überein mit der Lehre Jesu Christi. Jedermann kann glauben, was er will, weil Freiheit herrscht. Was hat man zu thun, um das rechte Ziel zu erlangen? Ein langes Gesicht machen oder Gebete verrichten? Nein! Wir müssen einen Vorsatz fassen, um das Böse meiden zu lernen, und um die Kraft zur Ausführung zu erlangen, müssen wir uns taufen und die Hände auflegen lassen. Viele sagen, daß die Taufe nur eine äußerliche Ceremonie sei. Wir sagen auch, daß die Taufe einen Menschen nicht selig macht, ohne die andern Grundsätze zu befolgen und einen rechtschaffenen Lebenswandel zu führen. Es ist nothwendig, daß wir in diesen Tagen Gott dienen, wie in frühern Zeiten, wenn wir das rechte Ziel erlangen und glücklich werden wollen in Zeit und alle Ewigkeit. Was nützt uns Reichthum auf dieser Erde? Er macht niemand glücklich; wahres Glück ist, Gott zu dienen und seine Gebote zu halten. Wo finden wir heute eine Kirche, die dem Menschen eine Versicherung für ewiges Glück geben kann, als nur allein die Kirche Jesu Christi, welche wir verkündigen?

Offenbarung ist heute so nothwendig, wie in frühern Tagen. Und wie früher, sehen wir heute Männer an der Spitze stehen, die sich auf Gott und seine Offenbarungen stützen und wissen, was die Zukunft bringt und was Gott befiehlt. Ist unsere Kirche nicht die rechte, so soll sie mit aller Gewalt unterdrückt, ist sie aber zum Zwecke, die Menschen glücklich zu machen, so soll sie unterstützt werden.

Rechte Buße ist, nicht mehr sündigen. Alles, was zu Nutzen und Wohl der Menschen dienen kann, ist enthalten in unserer Lehre. Aufmunterung ist nothwendig für die Menschen, die es anerkennen. Ich bin hier aufgewachsen, habe aber niemals gewünscht, mein neues Heimatland an's alte umzutauschen; nein! Aber weil ich berufen wurde neben andern, hieher zu kommen, bin ich hergeschifft und habe mein Möglichstes gethan, um mein Zeugniß abzulegen zu den Menschen. Ich habe es nicht gethan um eigenen Interesses willen, sondern weil es unsere Pflicht ist. Wenn die Menschen untersuchen, was Mormonismus ist, so werden sie finden, daß es nichts anderes ist, als was Christus lehrte. Ich bin dankbar für die mir eingeräumte Zeit und bitte Gott, jeden Ehrlichen zu segnen. Amen.

Schlußgebet von Präsident Flamm.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Abschiedsworte des Aeltesten H. Flamm.

Mit sonderbaren und unaussprechlichen Gefühlen mache ich mich an's Werk, vor meinem Scheiden aus eurer Mitte meinen herzinnigen Dank für Eure an mir während meines Aufenthalts unter Euch erwiesenen Wohlthaten, darzubringen.

Nach zweijährigem unermüdlichem Wirken erfreue ich mich, die Genehmigung erhalten zu haben, wieder in den Kreis der lieben Meinen und des mir so lieb gewordenen Volkes zurückkehren zu dürfen. Daß mir das Volk so lieb geworden ist, macht, daß ich weiß, daß sie, gleich wie ich, sich bestreben Gott zu dienen und die Werke zu leisten, welche nur ein wahrer Glaube hervorbringen kann. Dank sei Gott, dem Ewigguten, daß, obwohl ich weiß, daß ich einer der Schwächsten unter den Schwachen bin, manches Zeugniß von dem mir anvertrauten Werke gab und auch meine Worte nicht ganz leer ausgiengen, sondern in Manchen die Früchte

des Glaubens hervorgebracht haben. Auch glaube ich, versichert sein zu können, daß ich mir die Liebe und das Zutrauen meiner Glaubensgenossen erworben habe; denn das durch sie an mir erwiesene Gute anerkenne ich als einen Beweis desselben und Dank sage ich allen aus aufrichtigem Herzen, welche auch nur das Geringste mit beigetragen haben, meine Stunden während meines Aufenthaltes in dieser Mission, beides in der Schweiz und Deutschland so angenehm und erträglich zu machen, wie es wirklich der Fall war. „Der Herr segne und behüte Euch und erlöse Euch von Babels Banden", sei mein beständiges Gebet für Euch immerdar; ja nicht nur mein Gebet soll es sein, sondern auch mein unermüdliches Bestreben, etwas dazu beizutragen, damit wir uns recht bald in Zion unter dem versammelten Bundesvolk wieder treffen und miteinander erfreuen mögen.

Groß wie die Freude und Sehnsucht ist, die lieben Meinigen, meine frühern Freunde und Bekannten in der mir lieb gewordenen Heimat (Utah) wieder zu sehen und mich mit ihnen von Neuem an das Werk der Vereinigung des allgemeinen Wohls des sämmtlichen Gottesvolks und der Vorbereitung des Kommens unsers Herrn und Heilandes zu begeben, ist dennoch auch mancher Wermuthstropfen mit dem erwarteten Freudenkelch vermischt; denn es bereitet mir wirklich viel Schmerzen, manche meiner mir so lieb gewordenen Brüder und Schwestern, welche für dieselbe Sache arbeiten, hinterlassen zu müssen.

Durch den Beistand Gottes ist es mir gelungen, manche gute Belehrung an Euch ergehen zu lassen und hoffe auch, daß sie nicht fruchtlos geblieben sind. Ehe ich nun aus Eurer Mitte scheide, möchte ich es Euch nochmals an's Herz legen, keine Selbstentsagung und kein anscheinendes Opfer zu scheuen und zu groß sein zu lassen, um darauf hinzuwirken, Eure Erlösung und die Flucht aus Babel zu bewerkstelligen. Seid nicht prunksüchtig und verschwenderisch in Kleidung und Hausgeräthschaften. Meidet alle geistigen und berauschenden Getränke, damit der Herr euern Verstand erleuchte und Weisheit gebe, jeden Rappen oder Pfenning weislich zu verwenden und etwas zu ersparen für eure Reise. Werdet nicht gleichgültig, indem unsere Brüder in Zion, aus ihrem Wenigen, welches sie oft sehr nothwendig selbst gebrauchen könnten, Euch eine Unterstützung verabfolgt haben, durch welche den Aermsten fortgeholfen wird, sondern suchet so viel als möglich den Geist der Unabhängigkeit zu kultiviren, denn wisset, daß es ein wahres Sprichwort ist, „hilf dir selbst, so hilft dir Gott." Suchet, während dem ihr hier seid, eure Pflichten getreu und gänzlich und nicht nur theilweise zu erfüllen, damit der Herr euern Glauben sehen möge und eure Gebete zu ihm emporsteigen. Trachtet darnach, den Sinn und die Lüste der Sünde, womit ihr hier umgeben seid, zu meiden; fliehet von allem Unreinen und aller Untugend und seid auf der Wacht wider alles Böse, damit ihr dem Herrn gefallen möget. Insbesondere habt ein gehorsames Herz und bestrebt Euch, die Räthe und Lehren der in euerer Mitte sich befindenden Aeltesten zu befolgen; denn ich weiß und bezeuge, daß sie euch nicht zum Bösen rathen werden.

Nochmals meinen verbindlichsten Dank Allen, die auch nur das geringste Gute an mir erwiesen haben, möge der himmlische Vater es euch vergelten. Sollte ich irgend einem oder dem andern durch scharfe Ermahnungen zu nahe gekommen sein und seine Gefühle verletzt haben, so sei es kund gethan, daß es nicht mit böser Absicht, sondern zu euerm Nutzen geschah; auch fühle ich nicht zu stolz, sollte ich durch Irrthum Jemand beleidigt haben, dieselben um Vergebung zu bitten. Möge der Herr euch stärken im Glauben und Worte in euern Mund legen, Zeugniß von der ewigen Wahrheit zu geben, damit ihr, wenn ihr nach Zion kommt, nichts zu

bereuen habt. Auch für solche meiner Feinde, welche mich unwissend verlästert haben, bitte ich den Vater, es ihnen nicht beizubehalten, sondern sie zur Einsicht der Wahrheit zu führen, damit auch sie ihren Erlöser wirklich kennen lernen und seiner Güte sich freuen mögen.

Lebet nun wohl, alle mir so lieb gewordenen Heiligen, sowie auch alle meine Verwandte und Bekannte, die es der Mühe werth erachteten, den Stern zu lesen und auf meine Worte zu horchen. Mögen wir, in so fern es Gottes Wille ist, uns im Glauben zu erhalten und die darnach suchenden darein zu führen, in Zion einander wiedersehen. Adieu!

Euer aus Euerer Mitte scheidender H. Flamm.

## Deutsch, aber wahr.

Die Heiligen in Utah thaten schon Viel zur Heimsammlung, und man wird ferner nicht ruhen, bis Alle daheim sind. Die diesjährige Hülfe wurde verwendet, einestheils für solche, die das Reisegeld selbst beinahe vollständig erbracht hatten und unzweifelhaft später mehr gekostet hätten, wenn man ihnen dies Jahr nicht ausgeholfen, anderntheils für Kinder aus zahlreichen Familien, damit den noch dableibenden Eltern die Last doch in Etwas erleichtert werde, und endlich für ganz arme Leute, die hülflos, ja auf dem Notharmenetat ihrer Gemeinde stehend, seit langen Jahren ohne Klage auf Hülfe harrten, auf Gott hofften und das Auswandernkönnen Niemand mißgönnten. Der Anblick der Leute, denen dies Jahr Hülfe ward, wird gewiß auch die spitzigste Zunge dahin bringen, daß sie nicht von „Nebenabsichten" sprechen kann. Gleichwohl existirt Unzufriedenheit, und man müßte ein laxer Aeltester sein, sie nicht zu fühlen. Wer an der diesjährigen Vertheilung der Hülfe etwas zu kritisiren hat, mag sich merken, daß die Mitglieder nicht da sind, die Vorkehren der Aeltesten zu bemängeln, so lange diese ihre Pflicht gewissenhaft zu erfüllen suchen, und wer, statt Gott zu danken, daß wieder einige erlöst sind, ihnen die Hülfe mißgönnt, ist selber keine werth und nicht werth, Bruder oder Schwester derer zu heißen, die theilweise über ihre Kräfte sich anstrengen, daß nach und nach Allen geholfen wird.

Es ist unangenehm, solche Prisen zu serviren; aber aufmerksam zu machen, daß einem Heiligen Kritisirsucht, Argwohn, unbegründete Unzufriedenheit, Ungeduld, Mißgunst und Neid nicht geziemen, gehört auch zur Predigt der Wahrheit, gehört auch zum Mormonismus. Sp.

## Danksagung.

Der Hülferuf im März-Stern war nicht vergebens. Bereits ist Hülfe eingelangt, und Mehrern ist's dadurch ermöglicht, unsere gemeinsame Heimat, unser geliebtes Utah, zu erreichen. Andere schöpften aus der raschen Bruderhülfe neuen Muth zum Aushalten, bis auch für sie der Erlösung heilige Stunde schlägt.

Brüder und Schwestern! Wir senden Euch unsern innigsten Dank über's Meer. Was wir predigen, unterstützt Ihr mit Thaten; mit Aerger sehen's die Feinde der Wahrheit, wie das räthselhafte Mormonenvolk zusammenhält und kein Geld, kein Opfer, keine Anstrengung scheut, seine riesigen, Millionen von Dollars kostenden Tempel hervorzuzaubern aus der Wüste kahler Fläche hinauf in der Felsenthäler ewig blauen Himmel, wie es allem aufbietet, seine Armen heimzusammeln, wie es Arbeit und Schweiß nicht spart, die ungeheuren Strecken des fernen Westens in Paradiese zu verwandeln.

Wir sind stolz darauf, hier in der Schweiz Euere und unsere Sache zu vertreten und die Fahne des Mormonismus hoch zu halten; wir danken Gott, daß wir die Ehre haben, sein Werk hier vorwärts zu treiben und einer glaubensleeren, vertrauenslosen Menschheit zu zeigen, was Begeisterung für eine hohe Sache vermag. — Und wenn unsere Zeit um ist, lassen wir fröhlich unsere Mission andern Brüdern, und wir wollen daheim zeigen, daß wir Hammer und Spaten, Pflug und Maschine auch führen können, und vereint mit Euch wollen wir fortarbeiten an der Heimsammlung der Armen, vorwärts schieben an der großen, heiligen Sache des Weltreichs der Zukunft, und wir freuen uns, wieder daheim mit Euch uns zu vereinigen zu gemeinsamem einträchtigem Handeln!

Gruß und Handschlag!

Die Aeltesten der deutschen und schweizerischen Mission.

---

## Auswanderungsangelegenheiten.

Alle, welche sich der am 21. Juni von Bern auswandernden Gesellschaft, welche die letzte für dieses Jahr ist, wünschen anzuschließen, sind ersucht, uns spätestens bis den 8. Juni Namen und Altersangabe zuzusenden. Alle im April-Stern ertheilte Auskunft ist auch bei dieser Auswanderung anwendbar. Unfehlbar muß das Gepäck vier Tage vor der Abreise als Eilgut auf den Bahnhöfen und mit der Adresse A. Zwilchenbart versehen nach Basel abgesandt werden.

---

## Angekommen und Heimkehr.

Die Aeltesten A. Heppler und Ferdinand Oberhänsli sind am 16. Mai in Liverpool für diese Mission eingetroffen. S. L. Balliff ist erwartet und wird H. Flamms Stelle besetzen, indem Letzterer mit der Juni-Gesellschaft sein Gesicht wieder heimwärts wendet.

Liste der Auswanderer, welche am 24. Mai sich in Liverpool einschifften:

1. Meier, Wilhelm.
2. Schultheß, Arnold.
3. Schultheß, Maria.
4. Schultheß, Maria.
5. Schultheß, Anna.
6. Schultheß, Arnold.
7. Schultheß, Jakob.
8. Knecht, Emil.
9. Baumann, Alfred.
10. Ebersold, Anna Katharina.
11. Kolb, Jakob.
12. Bühler, Michael.
13. Bühler, Anna.
14. Bühler, Rosa.
15. Murri, Elisabeth.
16. Murri, Lisette.
17. Rosen, Louis E.
18. Berger, Anna.
19. Harlocher, Elise.
20. Berger, Emma.
21. Ott, Maria.
22. Ott, Maria Paulina.
23. Roth, Elise.
24. Meier, Carolina.
25. Meier, Mina.
26. Kraus, Katharina.
27. Kraus, Julius.
28. Frey, Johannes.

---



---

Redaktion: H. Flamm, Postgasse 33, Bern. — Buchdruckerei Lang & Comp.